



J. STUHLÍKOVÁ, S. STUHLÍK, M. STLOUKAL

EIN VĚTEŘOV-MASSENBEGRÄBNIS AUS VELKÉ PAVLOVICE

ZUSAMMENFASSUNG. — Bei einer Rettungsgrabung der Ünětice-Siedlung und des Gräberfeldes sowie der Věteřov-Siedlungstätte in Velké Pavlovice im Jahre 1981 wurde das Objekt Nr. 6 mit einem Massenbegräbnis durchforscht. Auf dem Boden der Grube lagen in verschiedensten Positionen 8 Menschenskelette und 1 Tierskelett. Die Fundumstände zeigten auf eine gleichzeitige Beisetzung aller acht Individuen.

Der anthropologischen Bestimmung nach geht es um einen Mann und eine Frau mit sechs Kindern, offensichtlich also um eine Familie. Auch geringe anatomische Abweichungen und die Blutgruppenbestimmung weisen auf verwandtschaftliche Zugehörigkeit.

Die Fundlage läßt die Vorstellung eines rituellen Begräbnisses nicht zu. Auf den Skeletten können keine Hinweise auf Gewalteinriffe festgestellt werden; als die wahrscheinlichste Todesursache kommt eine epidemische Erkrankung bzw. ein Unglücksfall in Frage. Aufgrund einiger weniger Funde kann das Objekt zeitlich in den älteren Zeitabschnitt der Věteřov-Gruppe datiert werden. Bei der Absenz der Věteřov-Gräberfelder hat der Pavlovice-Fund das reichste anthropologische Material gebracht.

SCHLÜSSELWORTE: Siedlungsbegräbnisse — Beurteilung der Blutgruppensubstanz — Ältere Bronzezeit — Mähren.

Bei den im Jahre 1981 in Velké Pavlovice (Bez. Břeclav) durchgeführten Geländearbeiten haben die LPG-Mitarbeiter auf Urzeitobjekte (Stuhlíková, Stuhlík, 1983) gestoßen. Auf der gefährdeten Lokalität in der Flur „Nad zahrady“ war eine umfangreiche Rettungsgrabung des Archäologischen Instituts der ČSAV Brno eingeleitet, wobei 63 Siedlungsobjekte und 23 Gräber untersucht wurden.

Die Fundstelle ist auf einem mäßigen Westabhang über dem kleinen Bach Trkmanka in 185 m Seehöhe situiert. Die meisten Gräber waren Bestandteil des Ünětice-Gräberfeldes aus dem vorklassischen Zeitraum dieser Kultur, zwei gehörten der Protoünětice-Stufe und zwei weitere der klassischen Ünětice-Kultur an. Ein Grab lag ganz abseits, enthielt keine Beigaben und kann deshalb kulturmäßig nicht klassifiziert werden.

Annähernd 150 m nördlich des Gräberfeldes erstreckte sich eine vorklassische Ünětice-Siedlung; bei dieser konnten die Forschungsarbeiten 40 Vorratsgruben und Pfostenlöcher ermitteln. Einen interessanten Beleg für nicht rituelle Begräbnisse brachte die Grube Nr. 10 mit einem menschlichen Skelett, in einer unüblichen Bauchlage mit den unter dem Brustkorb eingezogenen Beinen. Östlich vom Gräberfeld wurden mehrere Objekte mit wenigen Funden sichergestellt; diese können zeitlich in die Abschlußetappe des Äneolithikums gesetzt werden und daher sind sie wahrscheinlich mit den Protoüněticer Gräbern als gleichzeitig zu betrachten. Schließlich erstreckte sich in nördlicher und westlicher Richtung von dem Gräberfelde die Věteřov-Siedlung; hier konnten 20 Einzelobjekte mit dem üblichen Inventar untersucht werden. Dem üblichen

Zustand entzieht sich das Objekt Nr. 6, das hier ausführlicher zu behandeln ist.

BESCHREIBUNG DES OBJEKTES

Kreisförmige Grube mit \varnothing 200 cm mit bis in die Tiefe von 40 cm konisch zusammenlaufenden Wänden, die von dieser Tiefe ab sich zu einem ebenen kreisförmigen Boden mit \varnothing 275–285 cm in einer Tiefe von 135 cm vom Niveau der Löbunterlage (Abb. 1A) wieder ausweiteten. Auf dem Boden der Grube befanden sich 8 Menschenkette und ein Tierskelett (Abb. 1B). Das Objekt wurde mit vorwiegend homogenem schwarzgrauen Lehm aufgeschüttet, der stellenweise (vor allem am Boden in der Nähe der Skelette) mit lockeren aschigen Schichten wechselte. Der Boden war stellenweise rot durchgebrannt.

Das Skelett Nr. 1 lag etwa in der Grubenmitte in gestreckter Lage in W (Kopf) — O-Richtung orientiert, wobei der auf die linke Seite gedrehte Schädel mit dem Gesicht nach NO gerichtet war. Der rechte Arm war entlang des Körpers gedehnt, der linke Arm leicht gebogen, mit dem Vorderarm unter dem Körper und mit den Fingern unter dem Becken.

Das Skelett Nr. 2, in N-O Richtung orientiert, mit dem Gesicht dem SSW zugewendet, lag in gestreckter Lage auf dem Rücken, mit dem Rumpf unter dem Skelett Nr. 1. Die Arme seitwärts waren mäßig gestreckt, die Beine stark O-förmig gespreizt.

Das Skelett Nr. 3 lag im westlichen Teil der Grube in gestreckter Bauchlage, in NWW-SOO Richtung orientiert, mit dem Gesicht zum SW gewendet. Der linke Arm war entlang des Körpers stark zusammengezogen, der rechte rechtwinklig gelegt mit dem Vorderarm unter dem Brustkorb. Die Beine waren gegenüber dem Körper ein wenig nach links abgelenkt. Die Skelette Nr. 4 und 5 lagen im südlichen Teil der Grube einander gegenüber in seitlicher Hockerlage. Das Skelett Nr. 4 lag auf rechter Seite in SOO-NWW Richtung, mit dem Gesicht zum NNW. Der linke Arm war schräg über den Brustkorb gefaltet, im Ellenbogen gebogen und zum Gesichtsteil des Schädels des Skeletts Nr. 5 gerichtet. Der rechte Arm hatte den Armknochen entlang des Brustkorbs gesetzt, der Vorderarm war unter den Unterkiefer des Skeletts Nr. 5 gerichtet. Die Beine waren vor dem Körper stark gehockt und deren Unterteil hat die Knien des Skeletts Nr. 5 verdeckt. Dieses Skelett lag auf der linken Körperseite und wies eine SOO-NWW Orientierung auf, wobei das Gesicht zum SSW gerichtet war. Der schräg über den Brustkorb liegende rechte Arm war rechtwinklig gebogen, mit den Fingern auf dem Bauch des Skeletts Nr. 4. Der linke Arm war vor dem Körper stark eingezogen, seine Finger waren vor das Gesicht gerichtet. Die Beine waren stark vor dem Körper zusammengezogen.

Das Skelett Nr. 6 lag abseits von den anderen im südöstlichen Teil des Objekts, halbwegs in Seitenlage, halbwegs in Bauchlage, in OON-WWO Orientierung mit dem Gesicht nach SSW gewendet.

Der rechte Arm war entlang des Körpers stark gebückt, der linke Vorderarm lag unter dem Brustkorb. Die stark gehockten Beine waren unter dem Körper eingezogen, das rechte zum Teil vor dem Körper.

Die Skelette Nr. 7 und 8 bildeten eine getrennte Gruppe im nordwestlichen Teil der Grube. Das Skelett Nr. 7 lag zum Teil abseits, zum Teil auf dem Bauch, orientiert in SW-NO-Richtung mit dem Gesicht zum NW gewendet. Der rechte Arm war entlang des Körpers gestreckt, der Ellbogen des linken gebückten Arms lag unter der Wirbelsäule, mit den Fingern am Becken des Skeletts Nr. 8. Das eingezogene linke Bein lag unter dem gestreckten rechten Bein. Das Skelett Nr. 8 lag in Bauchstrecklage, orientiert in SW-NO-Richtung. Von dem stark zerstörten Schädel blieben bloß einige Brüche erhalten. Der rechte Arm war entlang des Körpers gestreckt, der linke stark gebückt mit dem Vorderarm unter dem Schädel des Skeletts Nr. 7.

Neben den Skelett Nr. 6 hat man ein fast vollständiges Tierskelett gefunden. Vor dem linken Fußgelenk des Skeletts Nr. 1 stand ein faßförmiger Topf (1). In der Aufschüttung der Grube befanden sich nur einige Scherben (2–19), ein Knochenwerkzeug (20) sowie Tierknochen (21).

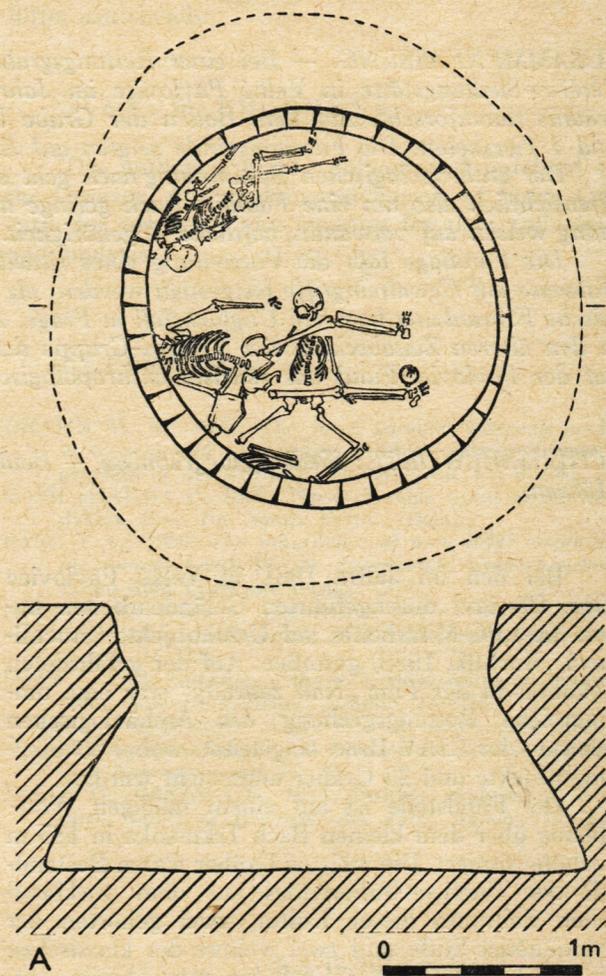


ABB. 1A. Plan der Vorratsgrube No. 6 der Věteřov-Gruppe in Velké Pavlovicce

BESCHREIBUNG DER FUNDE

1. Beschädigter faßförmiger Topf mit Bandhenkel und einem mäßig eingekippten Boden. Ge-
glättete Oberfläche. \varnothing o. — 11 cm; \varnothing d. — 8 cm;
v. — 10,5 cm. Inventarnummer 17924-87/81. *Abb.*
2: 10.

2. Scherben aus gebogenem Hals eines großen
Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-
88/81.

3. Randscherben aus einem großen Gefäß mit
gebogenem Hals und geglätteter Oberfläche. Inv.
Nr. 17924/81, *Abb.* 2: 6.

4. Randscherben aus einem Gefäß mit geboge-
nem Hals und geglätteter Oberfläche. Inventar Nr.
17924-90/81. *Abb.* 2: 5.

5. Randscherben aus einem Gefäß mit stark ge-
bogenem Hals und geglätteter Oberfläche. Inv. Nr.
17924-91/81, *Abb.* 2: 4.

6. Scherben aus einer Schüssel mit seichter

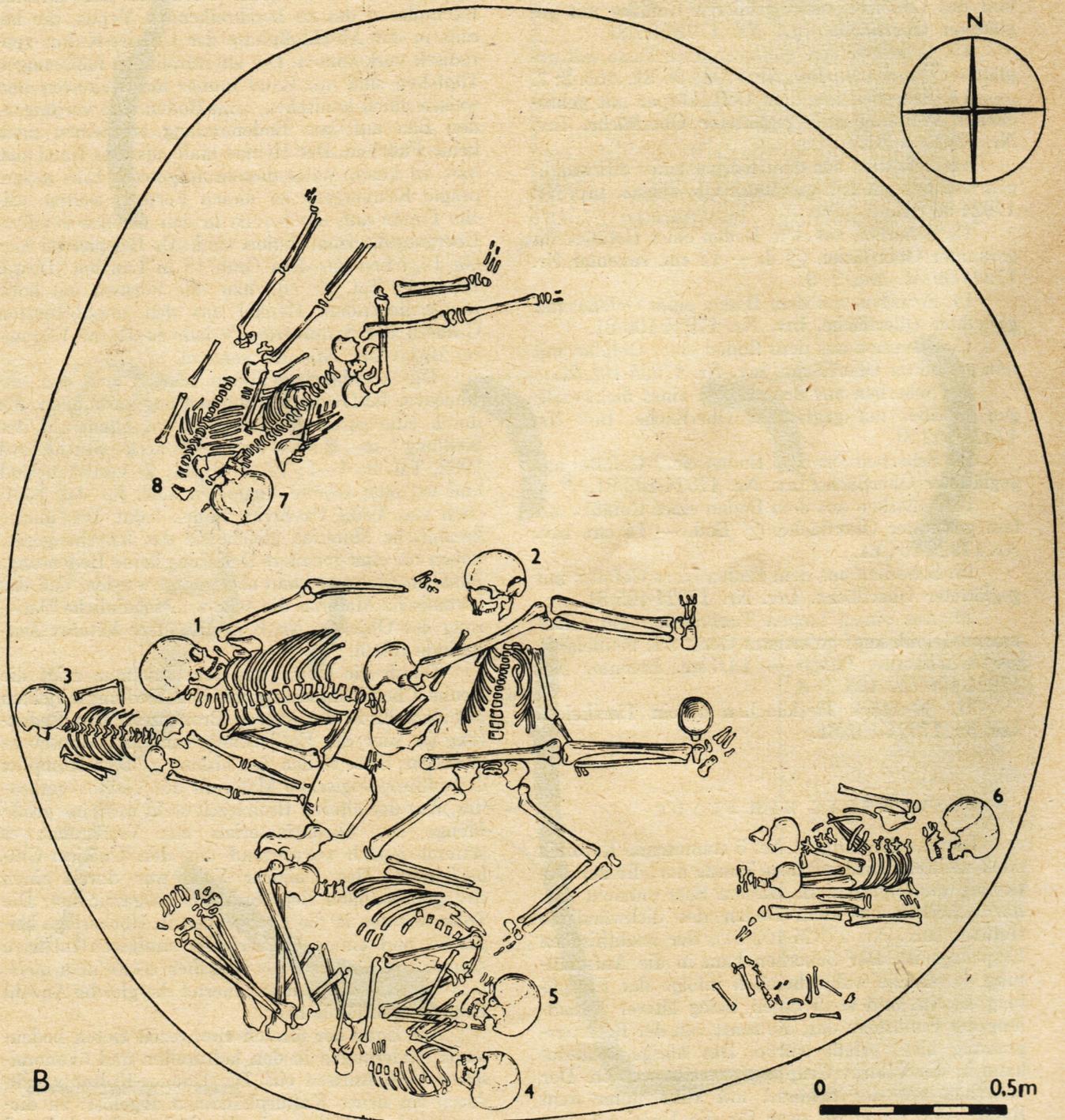


ABB. 1B. Detail des Grundes der Vorratsgrube mit acht menschlichen Skeletten.

Rille unter dem Rand und mit geglätteter Oberfläche. Ø o. — 22 cm. Inventar Nr. 17924-92/81. Abb. 2: 1.

7. Randscherben aus einem kleinen dünnwandigen Gefäß mit geglätteter Oberfläche. Inventar Nr. 17924-93/81. Abb. 2: 3.

8. Scherben aus einer Amphore mit gebogenem Hals, durch Kante mit einer erhaltenen Warze von dem gewölbten Gehäuse getrennt. Geglättete Oberfläche. Ø Körperwölbung — 20 cm. Inventar Nr. 17924-94/81. Abb. 2: 2.

9. Scherben von der Scheidstelle des Halses und des Gehäuses eines größeren Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-95/81.

10. Scherben von dünnwandiger Tasse mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-96/81. Abb. 2: 7.

11. Scherben aus dem Gefäßkörper mit gebrochener Wölbung und geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-97/81.

12. Scherben aus dem Körper eines dickwandigen Gefäßes mit fein gerauhter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-98/81.

13. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit gerauhter Oberfläche. Ø d. — 13 cm. Inventar Nr. 17924-99/81. Abb. 2: 9.

14. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit gerauhter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-100/81.

15. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit fein gerauhter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-101/81.

16. Scherben aus dem Boden eines dickwandigen Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-102/81.

17. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-103/81.

18. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit fein gerauhter Oberfläche. Ø Bod. — 14 cm. Inv. Nr. 17924-104/81.

19. Scherben aus dem Boden eines Gefäßes mit geglätteter Oberfläche. Inv. Nr. 17924-105/81.

20. Aus einem langen Tierknochen mit erhaltenem Gelenkkopf gefertigtes Gerät mit meißelartiger Arbeitskante. Länge — 13,6 cm. Inventar Nr. 17924-106/81. Abb. 2: 8.

21. 30 Stück Tierknochen u. ein Tierskelett. Inv. Nr. 17924-107/81.

AUSWERTUNG DER FUNDE

Die aus dem Objekt Nr. 6 stammende Keramik stellt meistens ausdruckslose Funde dar, die zur Datierung ungeeignet sind. Diesem Satz entzieht sich der Scherben aus dem Boden des dickwandigen Gefäßes (Inv. Nr. 17924-102/81), der neolithischen Ursprungs ist. Der Scherben kam in die Aufschüttung der Grube wahrscheinlich infolge der Einspülung hinein, und stellt einen Beleg älterer Besiedlung der Fundstelle dar, die sonst von der Rettungsgrabung nicht erfaßt wurde. Das übrige Material kann in die Věteřov-Gruppe eingereiht werden. Der Scherben aus der Schüssel mit Rille unter dem Rand (Abb. 2: 1) ist zwar für die Ůnětice-Kultur viel typischer, stellt jedoch in der Věteřov-Gruppe keine Ausnahme dar. Das Fragment der Tasse

(Abb. 2: 7) ist jedoch so klein, daß man nicht feststellen kann, ob es sich hier um die sog. klassische Tasse, oder um eine Věteřov-Tassenform handelt. Auf die Zugehörigkeit in die Věteřov-Zeitstufe weist das rekonstruierbare Amphoren-Bruchstück (Abb. 2: 2) hin, die in ihrer Profilierung den üblichen Věteřov-Formen entspricht. Der ausschlaggebendste Fund ist das faßförmige Töpfchen, ein typisches Produkt der Věteřov-Gruppe, dessen Ursprung mit der Entstehung dieser Gruppe eng zusammenhängt. Das Kleingefäß aus dem Objekt Nr. 6 (Taf. 2: 10) zählt durch seine Form zu den ältesten Exemplaren des zu beschreibenden Typus, die bereits in der Abschlußphase der Ůnětice-Kultur sporadisch vorkommen. Die altertümlichen faßförmigen Töpfchen sind am Rand immer am breitesten und weisen einen konischen, zum Boden sich verjüngenden Bau auf; am Bodenumfang erscheinen noch keine Füßchen. Der Henkel läuft aus dem Rand aus, bzw. ist knapp unter diesem aufgesetzt. Eine ausgeprägte Konvergenz zu diesen Formen weisen etliche Funde auf, die bereits in den Ůnětice-Věteřov-Übergangshorizont datiert sind. Als Beispiel sei hier ein Töpfchen aus dem Grab 19 in Lanžhot (Dostál 1964, 68, Taf. X: 10), bzw. die Formen mit horizontal liegendem Henkel aus den unpublizierten Gräbern der SpätŮnětice-Periode in Horní Věstonice, Mušov bzw. Mikulov genannt.

Die angeführten Funde hängen mit den altvěteřover faßförmigen Töpfchen eng zusammen, die durch eine ganze Formenskala vor allem auf der Siedlung in Budkovice (Ondráček—Stuchlíková 1982, Taf. 8: 4—7; 10: 7, 9; 36: 2) vertreten sind und wo man schöne Analogien auch für das Töpfchen von Velké Pavlovice finden kann. Das übrige keramische Material, gleich wie das Knochengesetz, haben für eine genauere Datierung keine Bedeutung. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß das keramische Material die sehr wahrscheinliche Datierung des Objektes Nr. 6 in die ältere Věteřov-Zeitperiode zuläßt.

Durch die Form und sein Inventar zeigt die Grube Übereinstimmung mit den Siedlungsobjekten aus dem Ende der älteren Bronzezeit. Von Bedeutung ist hier die Entdeckung von acht Menschen skeletten; diese stellen den bislang größten Komplex des anthropologischen Materials des Věteřov-volkes dar. Aus der älteren Bronzezeit steht uns eine große Menge des Skelettmaterials zur Verfügung; es stammt jedoch vorwiegend aus den Ůněticer-Gräberfeldern. Das Ůněticer Volk war durch einen strengen, stabilen Begräbnisritus ausgezeichnet. Die Toten wurden in die Grabgruben in Hockerlage beigesetzt und einige Gräberfelder umfassen mehrere Zehner von Gräbern. Als Beigaben setzte man meistens 3—4 Gefäße und annähernd die gleiche Anzahl Bronzegegenstände bei.

Am Ende der älteren Bronzezeit treten bedeutende Änderungen in den kulturellen und ökonomischen Verhältnissen ein. Die Ůnětice-Kultur wurde durch ein neues Kulturphänomen abgelöst: zu diesem wurde in Mähren, in der Südwestslowakei und in Niederösterreich die Mařarovce-Věteřov-Kultur. In der neu entstandenen Umwelt mit stark ausge-

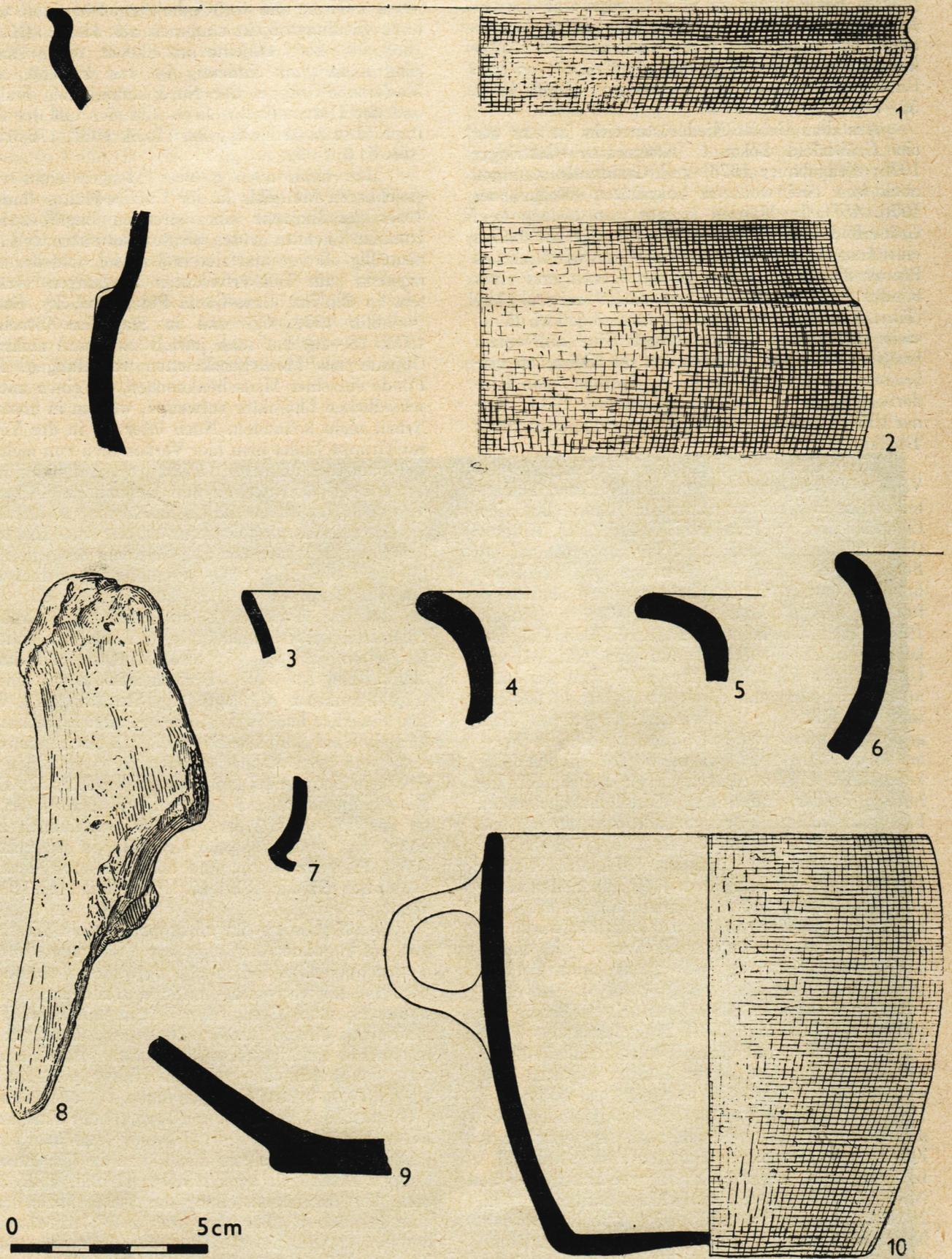


ABB. 2. Keramik und eine Knochenspitze aus der Grube No. 6 in Velké Pavlovce

prägten Beziehungen zu Südosteuropa war der Begräbnisritus zusammengefallen. Nur einige Gräberfelder aus dieser Zeitperiode wurden in der Slowakei erforscht, es geht jedoch um Gräber aus dem Únětice-Maďarovce-Übergangshorizont (Točík 1979, 50–52).

Aus dem Gebiet Niederösterreichs ist uns nur ein Gräberfeld bekannt (Neugebauer—Gattringer 1976; Neugebauer 1976) und Grabfunde stammen noch von drei weiteren Lokalitäten (Neugebauer 1976, 457). In Mähren konnte man bislang kein Gräberfeld entdecken und die Ritualgräber bilden eine Ausnahme. Es geht hier z. B. um ein Grab aus Přerov mit Bestattungen zweier Frauen und eines Kindes (Jašková 1970) sowie einige weitere Fälle (Tihelka 1960, 109–112), davon sind jedoch heute viele nicht mehr kontrollierbar. Eine auf einem breiten Gebiet von Mitteleuropa bis Kleinasien verbreitete Erscheinung ist das Vorkommen von Kinderbestattungen in Gefäßen (Neustupný 1933; Jüttner 1950; Pernička—Podborský 1959; Spurný 1961; Tihelka 1963).

Die meisten anthropologischen Überreste des Věteřov-Volkes stammen von Skelett- bzw. Skelettteilfunden in Siedlungsgruben. In Bánov, Damnice, Charváty, Kadov (Tihelka 1960, 110, 111), Holešov (Fišer 1976, 113) und in Pavlov (unveröffentlichte Forschung des Archäologischen Instituts ČSAV Brno) hat man jeweils eine Grube mit einem Skelett gefunden. Aus Blučina, Sobůlky, Věteřov (Tihelka 1960, 110, 111), Hodonice (Pallardi 1895, 126; Rakovská—Stuchlík 1980, 12; dieselben 1981, 21) und Újezd (Staňa 1971; derselbe 1973) sind uns auch mehrere Gruben mit Skeletten bekannt. Seltener sind die Fälle der Gruben mit Überresten einer größeren Anzahl von Individuen. Im Objekt Nr. 1 aus dem Jahre 1940 auf Cezavy bei Blučina (Tihelka 1962, 17) hat man angeblich drei Schädel gefunden. Leider sind uns zu diesem letztgenannten Fall keine nähere Fundumstände erhalten worden. Dasselbe gilt für die Funde von L. Ledvina am Hrádko bei Kroměříž (Ledvina 1911, 23; Tihelka 1960, 110) wo es wenigstens in einigen Fällen ebenfalls um Grubenbegräbnisse gehen konnte. Bei einer systematischen Erforschung der Lokalität wurde ein zur Schicht A gehörendes Siedlungsobjekt untersucht, dem als Beigabe eine Tasse (Spurný 1954, 368, Abb. 7) beigelegt wurde. Zwei Skelette übereinander wurden in einer beschädigten Grube bei Bystročice (Trňáčková 1970, 20) gefunden.

Die Gruben mit einem Skelett sind nicht nur auf die Věteřov-Gruppe in Mähren begrenzt. Sie werden auch in Österreich (Neugebauer—Gattringer 1976, 457) und in der Slowakei vorgefunden. Bei der Maďarovce-Gruppe hielt man sie sogar lange Zeit für eine einzige Begräbnisart (Eisner 1933, 57). In einer der bekanntesten Maďarovce-Lokalität — in Nitrianský Hrádok — wurden Menschenüberreste in 26 Gruben gefunden und einige Knochen weisen Nagespuren auf (Točík 1978–1981, I-1, 89). Demgegenüber konnte man sie in Veselé — eine weitere bedeutende Fundstätte aus dem Ende der älteren Bronzezeit in der Südwestslowakei — gar nicht feststellen (Točík 1964, 15–16). Zwei Menschenskelette

in einer Grube und ein Kinderschädel in einem weiteren Siedlungsobjekt stammen aus Hosty (Bátora 1983, 78). Zwei Objekte mit Skelett, deren Datierung nicht ganz eindeutig ist und zwischen der Maďarovce-Gruppe, der Nordpannonischen Kultur und der Hatvan-Kultur liegt, kommen auf der flur Papföld in Malé Kosihy her (Točík 1981, 176, 189, Abb. 5; 6; 7: 7).

Man kann noch größere Mengen eines vergleichbaren Materials in der Únětice-Kultur finden. Trotz der Existenz eines strengen Begräbnisritus kommen Skelette in den Siedlungsobjekten verhältnismäßig oft vor und sind in der Mehrzahl der wenigstens zum Teil erforschten Siedlungen vertreten. In Blučina, Brno—Černá Pole, Lovčičky, Šatov (Stuchlík 1972, 62) und in Slapanice (Stuchlík 1975, 18–19) hat man jeweils zwei und mehrere Objekte mit Menschenskeletten vorgefunden. Die Funde einzelner Menschenknochen, die einen unterschiedlichen Charakter aufweisen, werden in unserer Arbeit nicht behandelt. Noch öfter als in der Věteřov-Gruppe findet man hier Vorkommen von mehreren Skeletten in einem Objekt vor. Auf einer Höhenlage Člupy zwischen den Gemeinden Křižanovice und Marefy hat M. Chleborád eine Altúnětice-Siedlungsgrube mit gehocktem Skelett eines Erwachsenen und mit weiteren drei Schädeln ausgegraben, die den kreisförmigen Boden entlang angeordnet waren (Chleborád 1927–1928, 20–21, Abb. 8).

In Brno—Černá Pole enthielten zwei Gruben Überreste eines Mannes und einer Frau, eine andere Grube enthielt die von zwei Kindern (Tihelka—Hank 1949, 138–163). Drei Individuen aus einem Objekt kommen aus Lovčičky (Stuchlík 1972, 63) und Prasklice her; es ging hier um zwei Erwachsene und ein Kind (Ludikovský 1960, 41). Der Mann, die Frau und zwei Kinder wurden in einer Únětice-Grube in Znojmo gefunden (Stuchlík 1972, 63). Ein gleichgroßer Satz des anthropologischen Materials ist uns aus dem österreichischen Schleimbach bekannt. Auf dem Boden der Grube lag in gestreckter Rückenlage ein Mann, und teilweise unter diesem noch drei Kinder (Pittioni 1954, 306, Abb. 217; Weninger 1954).

Die Ergebnisse der anthropologischen Wertungen, sofern diese überhaupt zur Verfügung stehen, deuten an, daß zwischen den begrabenen Personen unmittelbare verwandtschaftliche Beziehungen bestehen konnten (Geschwister, Mann und Frau, Familie). Von diesem Standpunkt aus erscheint als sehr interessant ein Massenbegräbnis von sieben Individuen am Boden einer Hütte in Hlízov in Böhmen, wo die Toten in drei Gruppen lagen. Die erste Gruppe bestand aus einem älteren Mann, einer Frau und einem Kind, in der zweiten Gruppe fand man eine jüngere Frau mit einem Kind, und in der letzten Gruppe schließlich zwei Kinder (Dvořák 1926/27, 353). Die Zusammenstellung der Verstorbenen läßt eine Hypothese über eine von drei Generationen bestehende Familie zu. Eine genetische Relation ist auch bei dem Klučov-Fund mit zwei Skeletten von größeren Kindern am Boden einer Jungúnětice-Siedlungsgrube wahrscheinlich (Kudrnáč 1955, 590, Abb. 257, 279; Chočhol 1955, 594). Von der Umwelt

der böhmischen Únětice-Kultur könnte man auch eine Anzahl von Funden des anthropologischen Materials aus den Siedlungen erwähnen. Seien hier nur einige Beispiele genannt. Aus den Forschungsarbeiten von A. Dvořák stammt außer der bereits erwähnten Hütte in Hlízov eine Grube mit Skeletten von drei Männern und der gleichen Anzahl von Frauen in Kolín (Dvořák 1932, 13) oder ein Objekt aus Cerhynky mit Überresten eines Mannes und einer Frau (derselbe 1926/27, 361) her. Von den neueren Funden soll hier eine beschädigte Grube aus Praha-Zahradní město genannt werden, mit einem Skelett eines älteren Mannes mit außergewöhnlicher Körperhöhe und ein Skelett eines kleinen Kindes, die in die Abschlußphase der Únětice-Kultur mit Beteiligung von Věteřov-Elementen fallen (Fridrichová 1971, 91, 95, *Abb. 1*; Blajerová 1971, 97–98). Drei Fälle von Grubenbegräbnissen sind

uns von der Höhensiedlung in Vrané bekannt, wobei es zweimal um Skelettenpaare ging. Ziemlich geläufig kamen auf der Lokalität Schädel bzw. deren Teile vor (Knor 1957, 54–55). Einige der erwähnten Funde weisen unmittelbar auf genetische Beziehungen zwischen den begrabenen Individuen hin; im Fall Klučov wird es auch durch eine anthropologische Analyse bestätigt, in anderen Fällen kann eine verwandschaftliche Verbindung der Verstorbenen in Betracht gezogen werden. Eine unübliche Zusammensetzung zeigen Menschenüberreste aus einem Objekt in Nowa Cerekwia in Polen; hier lag ein 25–28 jähriger Mann, eine Frau gleichen Alters und ein weiterer junger Mann (Kunawicz-Kosińska 1981, 72, ryc. 16; Mickiewicz 1975, 144–151).

In Mähren hat man noch zwei Entdeckungen von mehrmaligen Begräbnissen in Siedlungsgruben gemacht, wobei die Datierung in einem Fall wegen



ABB. 3. Detail der Grube No. 6 in V. Pavlovice mit den Skeletten No. 1–3 in der Bildmitte.

unzureichend festgestellten Fundumständen, im anderen Fall wegen völliger Absenz sonstiger Funde unklar ist. Bereits im 1872 hat J. Wankel eine 6 m tiefe Grube ausgehoben; am Boden lagen in unterschiedlichen Positionen fünf Menschenskelette und ein Skelett eines Ferkels (Wankel 1873, Taf. I., Fig. 2). Es handelte sich um körperliche Überreste eines Mannes, einer Frau und dreier Kinder unterschiedlichen Alters. Der Autor hielt die Gruppe der Verstorbenen für Familienangehörige. Das Objekt wurde von ihm als Opferstelle gedeutet, mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Tiefe des Objektes, einmalig erfolgende Bestattung aller Individuen, einige Funde in der aschenartigen Füllung (es handelt sich um ein Opfermesser, eine Tasse usw.) und auf den gewaltsamen Eingriff am Skelett des Mannes, dessen Kopf angeblich vom Körper abgeschnitten wurde (Wankel 1873, 82–83).

Auf der Lokalität ist die Lengyel-, Únětice- und Věteřov-Keramik, als auch Funde aus der älteren römischen Zeit vertreten. Die Datierung der Grube ist demnach ungewiß, der Fund ist jedoch für uns wegen einer großen Ähnlichkeit mit dem Massenbegräbnis von Pavlovice interessant, und seine

Einreihung in die ältere Bronzezeit ist der Wankels Lagebeschreibung nach wahrscheinlich.

Am Rand des keltischen Gräberfeldes in Blučina hat K. Ludikovský eine Grube mit einem Begräbnis von 6 Individuen untersucht; diese lagen in verschiedenen Positionen, zum Teil übereinander. Es konnte festgestellt werden, daß es hier um Skelette von zwei Frauen im Alter von 30–40 bzw. 40–50 Jahren ging, wahrscheinlich um ein Skelett eines jungen Mannes und Überreste von 3 Kindern im Alter von weniger als zwei bis fünf Jahre (Stloukal 1962). Nach der Meinung des Autors dieser Untersuchung konnte es um ein Familiensammelgrab gehen. Da das Objekt keine weiteren Funde enthielt, kann es aufgrund der Gesamtlage in der Lokalität rahmenmäßig in die Bronzezeit gesetzt werden (Ludikovský 1963, 44).

Die Massenbegräbnisse in den Siedlungsgruben stellen keinesfalls ein Spezifikum für die ältere Bronzezeit dar. Man begegnet diese bereits im Neolithikum. Das bezeugt die Grube der Kultur mit Stichbandkeramik in Těšetice mit 3 Skeletten (Podborský–Košťurík 1983, 18), oder 12 Skelette in stark gehockter Lage in der-Grube der Kultur mit mähri-



ABB. 4. Detail der Grube 6 in V. Pavlovice mit den Skeletten No. 4 und 5 im oberen Bildteil.



ABB. 5. Detail der Grube 6 in V. Pavlovice mit dem Skelette No. 6 und einem Tierskelett.

scher bemalter Keramik in Džbánice (Horňanský—Skutil 1950, 333) und das Objekt mit 4 Schädeln von Cezavý bei Blučina (Tihelka 1956). Einzigartig sind auch zwei große Gruben aus der Siedlung der Kultur mit kannellierter Keramik in Nitrianský Hrádok (Novotný 1958, 43, Abb. 6; Točík 1978—1981, I-1, 25, Abb. 6). Die erste enthielt mindestens 11 Menschenskelette in gehockter Lage, ein Hundeskelett und eine Anzahl von Gefäßen. In der zweiten Grube hat man etwa 20 Individuen und drei Hundeskelette gefunden.

Die wichtigste Frage, die man sich in Zusammenhang mit dem zu verfolgenden Phänomen stellt, ist die Erklärung des Vorkommens von Menschenskeletten in den üblichen Siedlungsgruben. Noch dringlicher stellt sich diese Frage bei den Massengräbern. Die Beantwortung der Frage scheint keinesfalls einfach zu sein und bei dem gegenwärtigen Erkenntnisstand geht es eher um Arbeitshypothesen, die aufgrund der festgestellten Fundumstände, des Vergleichs mehrerer Fälle und weiterer Faktoren zustande gebracht werden, die wir aus den archäologischen Quellen auszulesen imstande sind.

Früher hat man die Skelettenfunde in Gruben als eine Art wirklicher Pietätsbegräbnisse gedeutet. Eine solche Erklärung kann heute im allgemeinen nicht akzeptiert werden, vielleicht nur in Ausnahmefällen, wo die Beisetzung der Verstorbenen bestimmte Ritualsitten respektiert. Ein Beispiel des wirklichen Grubenbegräbnisses sind die Objekte der Kultur mit kannellierter Keramik aus Nitrianský Hrádok. Typisch für ein Jungünëttice-Ritual gesetztes Begräbnis in einer Siedlungsgrube ist, nach M. Lička (1971) das Objekt aus Meely, wo man das Skelett eines älteren Mannes mit gebrochenem Schädel, abgehauten Gliedmaßen und Spuren der ungleichmäßigen Körperverbrennung gefunden hat. Die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Skeletten in einer einzigen Grube wird manchmal als stufenweise erfolgende, nachträgliche Zufügung von weiteren, wahrscheinlich verwandten Individuen erklärt (Jelínková—Sláma 1959, 324—325, 328—329; hier auch weitere Literaturangaben). Eine solche Theorie hat für eine Anzahl von mehrmaligen Gräbern auf den normalen Gräberfeldern Geltung (siehe Pleiněrová 1981, 350), da Siedlungsverhältnisse sich jedoch

unterschiedlich, man hat hier meistens mit einmaliger Beisetzung der Verstorbene(n) zu tun. Die Probleme dieser Begräbnisart werden in der Fachliteratur unterschiedlich gelöst. In einer ähnlichen Art und Weise wie das obenbeschriebene in Rajhrad von Wankel entdeckte Objekt hat J. Weninger das Objekt aus Schleinbach interpretiert, als er das Begräbnis des Mannes als Hauptzweck und die Kinderskelette als Opfergaben dem Toten hielt (Weninger 1954, 26). Die Zusammenhänge, die mit dem Aufwachen gesellschaftlicher Unterschiede und religiöser Vorstellungen zum Tragen kommen, werden von J. Kudrnáč (1955, 592) behandelt. Auf weitere mögliche Erklärungen mancher Fälle zeigen auch verschiedene gewaltsame Eingriffe, unübliche Erscheinungen bzw. pathologische Knochenveränderungen hin, die bei der anthropologischen Untersuchung festgestellt werden. Die Skelette von Klučov zeichneten sich übereinstimmend durch einen ausnahmsweise starken Vorbiss (Chochol 1955, 594) aus, beide Individuen aus der in Praha-Zahradní město untersuchten Grube haben eine größere Körperhöhe ausgewiesen als es normalerweise der Fall ist und bei den Überresten des Mannes kann eine Dauerbelastung unterer Gliedmaßen im Sinne des Hockens bzw. Pferdereitens (Blajerová 1971, 97) vorausgesetzt werden. In die ältere Phase der Únětice-Kultur fällt auch das Siedlungsobjekt aus Přibice. Dieses enthielt ein stark gehocktes Skelett (Ondráček 1969), das vom anthropologischen Gesichtspunkt sehr interessant ist. Die beigesezte Frau litt nämlich an krankhaften Wirbelsäuleänderungen, die auch die unmittelbare Todesursache ergeben konnten (Stloukal—Vyhnánek 1974, 20). Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß in die Siedlungsgruben die in irgendeiner Hinsicht auffälligen, kranken, oder sonst behinderten, und somit aus der gesellschaftlichen Einheit ausgeschiedenen Individuen beigesezt wurden. Der Grund des fremdartigen Begräbnisses lag jedoch nicht in den kleinen Körpermängeln u. ä., da solche Leute bei der damaligen herberen Lebensart wahrscheinlich sehr zahlreich waren. Was die gewaltsamen Eingriffe betrifft, die an den Knochen feststellbar sind, können als solche eigentlich alle Beisetzungen getrennter Schädel gehalten werden. Spuren von mehreren Schlägen wurden am Schädel eines älteren Mannes festgestellt, der in einer Jungúnětice-Grube in Praha-Kobylisy (Hnízdová 1953) gefunden wurde. Auf einen gewaltsamen Tod, der entweder mit Dekapitation oder Zerschmetterung des Hirnkastens eintrat deuten auch lt. Fachurteil von J. Chochol die Umstände des Fundes eines Kinderschädels aus einem Věteřov-Objekt in Hodonice bei Znojmo (Unpublizierte Begutachtung, als Fundbericht-Anlage, Gesch. Nr. 455/83 A Brno-Archiv).

Aufgrund zugänglicher Skelettfunde in den Siedlungsgruben mit zuverlässig festgehaltenen Umständen aus der älteren Bronzezeit in Mähren scheint sich zu ergeben, daß es um keine wirkliche, d. h. rituelle Beisetzungen geht. Die gleiche Sachlage liegt wahrscheinlich in dem gesamten Bereich der Únětice-Kultur und der Maďarovce-Věteřov-Kultur vor. Die Skelette liegen in unterschiedlichsten Lagen, nur ein kleiner Teil wurde in gehockter Lage bei-

gesetzt, und die Grabkeramik, falls man die ganzen bzw. rekonstruierbaren Gefäße aus der Aufschüttung nicht hinzurechnet, erscheint fast überhaupt nicht. Die Absenz von Beigaben ist bei den Bronzegegenständen noch ausgeprägter; diese Gegenstände, sofern sie überhaupt vorkommen, rühren vorwiegend aus der Objektausfüllung her. So hat man z. B. in der Grube Nr. 6/57 von Cezavy bei Blučina neben einigen vollständigen Gefäßen auch eine Bronzenadel gefunden. Alle Gegenstände waren in dem oberen Objektteil konzentriert, das Skelett lag jedoch 33 cm über dem Boden (Tihelka 1962, 43). Man könnte mehrere ähnliche Beispiele nennen.

Im folgenden soll die Sachlage in der Grube Nr. 6 von Velké Pavlovice besprochen werden. In der üblichen rituellen Stellung der Toten aus der älteren Bronzezeit, d. h. in gehockter Lage hat man nur die Skelette Nr. 4 und 5 vorgefunden. Eine der Tradition entsprechende Beisetzung kann noch mit Vorbehalt dem Skelett Nr. 6 zuerkannt werden, das zum Teil eine Seitenlage und zum Teil eine Bauchlage aufwies und die Beine unter dem Körper eingezogen waren, gegebenfalls auch bei dem siebenten Skelett mit Andeutung von Beinhockung. Die übrigen Individuen waren in Bauchlage gestreckt, was den Beisetzungssitten nicht entspricht. Das faßförmige Töpfchen, das an den Beinen des Skeletts Nr. 1 stand, gehört durch seinen Erhaltungsstand zur Grabbeigabe, es geht hier jedoch um eine zufällige Position.

Alle bei dem Objekt von Velké Pavlovice anfallenden Umstände schließen die Möglichkeit aus, die Sachlage als ein übliches rituelles Grab zu interpretieren. Auf Grund anthropologischer Wertung ist als fast sicher bewiesen, daß unsere Gruppe eine Familie ist. Aus einer gemeinsamen Beisetzung am Boden des Objektes ergibt sich, daß der Tod gleichzeitig erfolgt war. Das Ableben von einer solchen Anzahl von Personen konnte gleichzeitig nicht durch natürlichen Weg eintreten. Die Todesursache konnte leider nicht anthropologisch geklärt werden. Zieht man einen unnatürlichen Tod in Erwägung, kommen mehrere unterschiedliche Möglichkeiten in Betracht (Anthrophagie, religiöse Opferhandlung, Kriegshandlungen, Mord, Unfall, Epidemie). Die ersten drei der Varianten können höchstwahrscheinlich ausgeschlossen werden. Alle Skelette lagen in anatomischer Anordnung und der anthropologischen Begutachtung nach konnten hier keine an Kanibalismus hinweisende Spuren festgelegt werden. Die Belege zur religiösen Handlung, die den Göttern Menschenopfer bringt, hätte man eher auf einem abgelegenen oder sonstige merkwürdigen Platz als in einer üblichen Siedlungsgrube inmitten der Ansiedlung suchen müssen. Ein Beispiel für einen solchen geheiligten Bereich stellt ein nur wenig jüngeres Kulturobjekt aus Spišský Štvrtok dar, mit Überresten von verkrüppelten und getöteten neun Menschen, die mit verschiedenen Motivgegenständen beigesezt wurden (Vladár 1977, 187). Während der Bronzezeit wurden als Kultstellen auch bestimmte Grotten (z. B. Behm—Blancke 1956, 276—277) benutzt.

Nicht einmal die Erklärung des Fundes von

Velké Pavlovice als Folge eines plötzlichen Unterganges der Ortschaft infolge kriegerischer Handlungen scheint viel wahrscheinlicher zu sein. Auf der Věteřov-Siedlung, obwohl diese nur zum Teil erforscht wurde, konnten keine Spuren der Kampfhandlungen (Destruktionen, Brandspuren, weitere Menschenopfer) gefunden werden. Außerdem ist nicht zu erwarten, daß man inmitten des Kampfes eine Familie hätte sammeln und in eine Grube werfen können. Die übrigbleibenden vorausgesetzten Todesursachen erscheinen dagegen vielmehr real. Das Versterben als Folge einer Epidemie könnte nicht nur den Tod, sondern auch die Ausgliederung dieser Menschen aus dem Kollektiv und ihre Beisetzung in einer Siedlungsgrube erklären. Im Falle des Todes infolge eines Unglückfalles oder eines Verbrechens hätte die Art der Beisetzung ein Zeichen der Ausnahmestellung dieser Menschen im Rahmen der Gesellschaft sein können. Die Umstände des Fundes zeigen eindeutig auf ein nicht rituelles Begräbnis hin. Auf ein Werfen in das Siedlungsobjekt weist die Verteilung der Skelette auf dem größeren Teil des Bodens mit Ausnahme des nordöstlichen

Teiles hin. Von dieser Seite aus hat man wahrscheinlich die Toten in die Grube geworfen. Man kann auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß einige der Individuen zu diesem Zeitpunkt noch nicht tot waren. Das bezeugt die gegenseitige Lage der Skelette Nr. 4 und 5, wo der erwachsene Mann seine rechte Hand auf dem Kind liegen hat, wobei das Kind seine Hände zum Gesicht des Mannes streckt, was man als Beleg für gefühlsmäßige Beziehungen deuten kann.

Das pietätlose Werfen unserer Gruppe in die Siedlungsgrube spezifiziert ihre extraordinäre Stellung in dem Sinn, daß es wahrscheinlich um eine Familie geht, die im Rahmen damaliger Gesellschaft keine vollberechtigte Stellung besaß. Die Ursache einer solchen Ausstoßung aus dem gesellschaftlichen Kollektiv, konnten innengesellschaftliche Beziehungen, Verstoß gegen die Sitten bzw. Gesetze oder aber Isolation bei epidemischer Erkrankung sein.

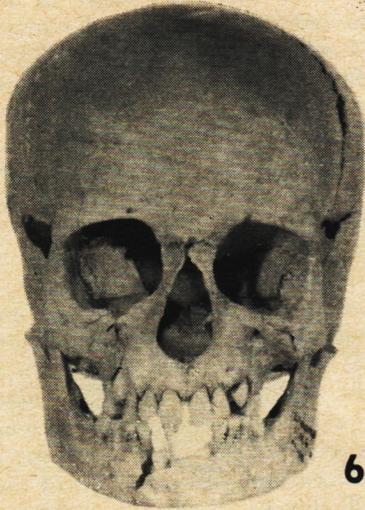
Abschließend möchten wir noch die Wichtigkeit des Vorkommens von Massenbegräbnissen in den Siedlungsgruben für die Erkenntnis sozialer und



ABB. 6. Detail der Grube 6 in V. Pavlovice mit den Skeletten No. 7 und 8.



5



6



7



ABB. 8. Die Schädel der Skelette No. 5, 6 und 7 aus der Grube No. 6 in V. Pavlovice.

des. Auf den Stirnbeinfragmenten merkt man eine voll erhaltene Stirnnaht, in den Decken beider Augenhöhlen sind flache, doch ausgeprägte Cibra orbitalia vorhanden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in der Věteřov-Grube in Velké Pavlovce Skelette

Eingriffe finden konnte; die Frage nach der Ursache eines gemeinsamen Todes dieser acht Personen bleibt daher unbeantwortet. Wir versuchten jedoch die verwandtschaftliche Beziehung zwischen den vorgefundenen Skeletten noch weiter zu studieren, obwohl die Forschungsarbeit zusätzlich da-

TAFEL 1. Schädelmasse aus der Věteřov-Grube in Velké Pavlovce

Schädel — Nr.	2	3	4	5	6	7
Alter	9	3	5	40	8	7
Geschlecht	—	—	—	Mann	—	—
Größte Schädellänge (1)	162	163	172	185	186	186
Schädelbasislänge (5)	—	—	—	—	98	—
Größte Schädelbreite (8)	137	116?	131	133	136	126
Kleinste Stirnbreite (9)	96	84	94	99	97	88
Größte Stirnbreite (10)	121	106	115	120	117	106
Biaurikularbreite (11)	102	78	103	120	110	97
Asterienbreite (12)	92	90	98	111	103	—
Schädelhöhe (17)	—	—	—	—	130	—
Ohr-Bregma-Höhe (20)	111	111	105?	112	110	115
Horizontalumfang des Schädels (23)	472	450?	485	520	509	500
Transversalbogen (24)	310	302?	308	307	320	303
Mediansagittal-Bogen (25)	337?	348	353	364	371	375
Frontalbogen (26)	115	115	120	118	126	125
Parietalbogen (27)	115	127	115	128	114	136
Occipitalbogen (28)	107?	106	118	118	130	113
Frontalsehne (29)	97	96	101	102	117	107
Parietalsehne (30)	103	113	106	116	104	124
Occipitalsehne (31)	90	93	98	97	106	94
Gesichtslänge (40)	—	—	—	—	97	—
Obergesichtsbreite (43)	97	83	95	106	96	—
Biorbitalbreite (43-1)	91	80	88	100	91	—
Jochbogenbreite (45)	110?	96?	105?	129?	112?	—
Mittelgesichtsbreite (46)	81	69	80	94	86	—
Gesichtshöhe (47)	93	76	87	117	91	91
Obergesichtshöhe (48)	54	46	55	66	55	51?
Interorbitalbreite (50)	—	—	24	—	18	18?
Orbitalbreite (51)	37	35	35	44	40	38
Orbitalhöhe (52)	30	30	32	32	30	30
Nasenbreite (54)	23	19	22	27	27	21
Nasenhöhe (55)	43	33	41	50	41	42?
Kondylenbreite des Unterkiefers (65)	105	—	96	—	111	—
Winkelbreite des Unterkiefers (66)	76	69	75	—	98?	88
Kinnhöhe (69)	24	22	23	31	—	25
Asthöhe (70)	45	40R	46	68	53	45R
Astbreite (71)	28	24R	29	29	30	26R
Höhe d. Nasenwurzel	17,3	16,9	15,1	16,7	20,5	—
Subspinale Höhe	17,2	15,8	19,5	14,8	21,3	—
Längen-Breiten Index (I 1)	84,6	71,2	76,2	71,9	73,1	67,7
Längen-Höhen Index (I 2)	—	—	—	—	69,9	—
Breiten-Höhen Index (I 3)	—	—	—	—	95,6	—
Transv. Frontoparietal Index (I 13)	70,1	72,4	71,8	74,4	71,3	69,8
Gesichtsindex (I 38)	84,5	79,2	82,9	90,7	81,3	—
Obergesichts-Index (I 39)	49,1	47,9	52,4	51,2	49,1	—
Orbital Index (I 42)	81,1	85,7	91,4	72,7	75,0	78,9
Nasal Index (I 48)	53,5	57,6	53,7	54,0	65,9	50,0
Alveolar Index (I 60)	—	—	—	—	99,0	—
Frontomandibular Index	79,2	82,1	79,8	—	101,0	100,0
Nasomalar Index	19,0	21,1	17,2	16,7	22,5	—
Zygomaxilar Index	21,2	22,9	24,4	15,7	24,8	—
Körperhöhe	—	—	—	166,0	—	—

eines Mannes, einer Frau und sechs Kinder, gestorben im Alter von 3, 5, 6, 7, 8 und 9 Jahren gefunden wurden. Die Sachlage zeigt wirklich an, daß es hier um eine Familie mit Kindern geht, aus der Beschreibung der einzelnen Skelette ergibt sich jedoch auch, daß man keine Spur eines gewaltsamen

durch erschwert ist, daß der Schädel der „Mutter“ nur in Bruchstücken erhalten ist, die eine eingehende Analyse verunmöglichen; fragmentarisch ist auch der Schädel des sechsjährigen Kindes Nr. 8; dies ist jedoch für die genetischen Relationen in der Familie nicht mehr so wesentlich.

Für das Studium der verwandschaftlichen Beziehungen sind auch weiterhin die geringen Abweichungen am Skelett von Bedeutung; man faßt sie unter dem Sammelnamen epigenetische Merkmale zusammen, wenn auch deren Bedeutung in der jüngsten Zeit von manchen Autoren in diesem Zusammenhang bezweifelt wird; das kommt übrigens auch in der Tendenz nach einer anderen Bezeichnung zum Ausdruck, wie nichtmetrische oder auch diskrete Merkmale. Auf den Schädeln aus Velké Pavlovice haben wir eine ganze Anzahl dieser Abweichungen, die auch von der Literatur her bekannt sind, verfolgen können, wir begnügen uns jedoch mit denen, die bestimmte Erkenntnisse gebracht haben.

derschädel ist links Foramen und recht Sulcus vorhanden.

Bei allen untersuchten Schädeln, mit Ausnahme des Frauenschädels, wo die Jochbeine fehlen, sind marginale Ausläufer ausgebildet; das ist eher deswegen von Interesse, daß es um Schädel von relativ kleinen Kindern geht, bei den der Processus marginalis insgesamt selten vorkommt. Die Sutura infraorbitalis wurde bei fünf Kinderschädeln festgestellt, beim sechsten Schädel ist diese Partie nicht auswertbar; bei keinem der beiden Erwachsenenschädeln ist diese Naht ausgebildet. Das Foramen zygomatico-orbitale fanden wir bei allen sechs Kinderschädeln, jedoch nicht am Schädel des Mannes; Foramen zy-

	Mann	Frau	3 J.	5 J.	6 J.	7 J.	8 J.	9 J.
Metopismus	±	—	±	±	±	—	±	+
Schaltknochen i. Lambda	—	0	±	+	0	+	+	—
Schaltknochen in d. Lambdanaht	++	00	—	—	00	—	++	—
Foramen parietale	—	00	—	—	—	++	—	—(+)
Foramen mastoidale ausserhalb d. Naht	—0	00	—	—	00	0+	0+	—
Foramen supraorbitale	—	—	+0	+0	—	—	—	—
Sulcus supraorbitalis	++	++	—0	—0	++	+	++	++
Doppeltes Foramen zygomatico-faciale	+	0—	+	—	—	—	—	—
Foramen zygomatico-temporale	+	00	++	+	+	+	+	—
Foramen zygomatico-orbitale	—	00	—	—	++	+	+	+0
Processus marginalis	—	00	++	+	++	++	++	+0
Sutura infraorbitalis	—	0—	++	++	00	+0	+	++

Ein bloßer Blick auf diese Tafel — wo die Plus-Zeichen die Anwesenheit des Merkmals, die Minus-Zeichen die Abwesenheit und die Nullen solche Fälle bezeichnen, wo wegen Beschädigung das Merkmal nicht verfolgt werden konnte — zeigt eine interessante Übereinstimmung zwischen manchen Schädeln. Der männliche Schädel und vier Kinderschädel weisen erhaltenen Teil der metopischen Naht am Nasenwurzeln auf, bei dem Kinderschädel ist die Stirnnaht ganz erhalten geblieben. Schaltknochen in der Lambdanaht bzw. direkt in der Lambda zeigt der Schädel des „Vaters“ und die Schädel der vier Kinder (bei der „Mutter“ kann dieses Merkmal nicht verfolgt werden); bei dem ältesten Kind mit Metopismus sind keine Schaltknochen ausgebildet, bei dem weiteren Kind wurde der Hinterhaupt nicht erhalten. Das Foramen parietale ist bei dem männlichen Schädel nur auf der rechten Seite ausgebildet, dasselbe merkt man bei den weiteren zwei Kinderschädeln, bei einem Kind ist das Foramen parietale beiderseitig, bei drei Kinderschädeln sind diese überhaupt nicht ausgebildet (die „Mutter“ kann wieder nicht ausgewertet werden). Bei vier Kinderschädeln ist das Foramen mastoidale außerhalb der Naht ausgebildet, bei einem gibt es überhaupt nicht, die „Mutter“ ist nicht auswertbar, der „Vater“ hat es nur auf der linken Seite u. z. normal in der Naht. Bei dem männlichen Schädel und einem der Kinderschädel zeigt sich ein verdoppeltes Foramen zygomaticofaciale. Der Sulcus supraorbitalis ist bei zwei Erwachsenen- und zwei Kinderschädeln ausgebildet, bei zwei Kinderschädeln ist Foramen supraorbitale und bei einem Kin-

gomaticotemporale ist bei dem Mann und vier Kindern ausgebildet, der Schädel der Frau kann nach diesem Merkmal nicht gewertet werden.

Erwähnen wir noch kurz weitere interessante Abweichungen, die an diesen Skeletten festgestellt wurden. An dem weiblichen Skelett fanden wir ein verdoppeltes Foramen transversarium beiderseitig bei C 5 und einseitig rechts bei C 6. Am Skelett des achtjährigen Kindes ist ein verdoppeltes Foramen transversarium bei C 4 rechts und C 5 links, es ist hier jedoch auch die verhältnismäßig seltene ventrale Spina bifida atlantis vorhanden. Auf dem Skelett des neunjährigen Kindes ist das Foramen transversarium C 1 nach vorne geöffnet. Bei drei Kinderskeletten sind Cribra orbitalia ausgebildet, am männlichen Skelett findet man beiderseitige interartikuläre Spondylolyse des L 5.

Als in diesem Zusammenhang sehr wichtig halten wir auch Ermittlung von Blutgruppeneigenschaften; diese Untersuchung hat Prof. J. Tesař, Vorstand des Institutes für die gerichtliche Medizin der FVL UK Prag unternommen. Nach den von ihm erzielten Ergebnissen hatte der Mann und das älteste, neunjährige Kind Blutgruppensubstanz AB, die Frau und die übrigen fünf Kinder weisen Blutgruppensubstanz B auf.

Keines der erwähnten Ergebnisse, also auch die Ermittlung übereinstimmender Blutgruppeneigenschaften, vermag jedoch die nahe Verwandtschaft aller acht Verstorbenen vollständig nachzuweisen; wenn man jedoch die ganze Fundlage und die reichliche Menge von übereinstimmenden Zeichen berücksichtigt, unter den gerade den Blutgruppenein-

genschaften ein bedeutender Platz zukommt, dann kann die Voraussetzung, daß nämlich in der Věteřov-Grube in Velké Pavlovice Überreste der Mitglieder einer Familie, also der Eltern und sechs ihrer Kinder gefunden wurden, als sehr wahrscheinlich gehalten werden.

LITERATURA

- BÁTORA J., 1983: Opevnená osada zo staršej doby bronzovej v Hostiach. *Arch. rozhledy* XXXV: 72–79.
- BLAJEROVÁ M., 1971: Pražský nález lidských kosterných pozůstatků věteřovské kultury. *Arch. rozhledy*: 97–98.
- BEHM-BLANCKE G., 1956: Bronze- und hallstattzeitliche Kalthöhlen ins Gipsgebirge bei Bad Frankenhausen (Kyff.). *Ausgrabungen und Funde* I: 276–277. Taf. 45.
- DOSTÁL B., 1964: Nové nálezy z pohřebiště v Lanžhotě. *Sborník prací fil. fak. Brněn. Univ.* E 9: 67–71, tab. IX–X.
- DVOŘÁK F., 1926–1927: Nálezy únětické kultury na Kolínsku. *Památky arch.* XXXV: 353–370, tab. LXXXIX bis XCIV.
- DVOŘÁK F., 1932: Nálezy únětické kultury na Kolínsku III. *Památky arch.* XXXVIII: 8–14, tab. I–II.
- EISNER J., 1933: Slovensko v pravěku, Bratislava.
- FISER Z., 1976: *Pravěk Kroměřížska*. Unpublizierte Dissertation, Kroměříž.
- FRIDRICOVÁ M., 1971: Věteřovské a bylanské sídliště v Praze-Zahradním městě. *Arch. rozhledy* XXIII: 91–97.
- HNIZDOVÁ I., 1953: Únětická kulturní jáma s lebkou starce v Praze-Kobyliších. *Arch. rozhledy* V: 737–740, obr. 320.
- HORŇANSKÝ J.—SKUTIL J., 1950: Hromadný hrob kultury s keramikou malovanou ve Džbánících u Moravského Krumlova. *Obzor prehistorický* XIV: 333–336.
- CHLEBORÁD M., 1927–1928: *Poslední archaeologické výzkumy na Bučovsku, Pravěk*. Brno.
- CHOCHOL J., 1955: Kostry z únětické jámy v Klučově. *Arch. rozhledy* VII: 592–594.
- JÁŠKOVÁ M., 1970: Trojhrob věteřovské kultury v Přerově. *Přehled výzkumů* 1968: 20.
- JELÍNKOVÁ Z., SLÁMA J., 1959: Hromadné pohřby únětické kultury v Tursku u Prahy. *Arch. rozhledy* XI: 323–334, 345–347.
- JUTTNER K., 1950: Únětické (věteřovské) pohřby v nádobách na jižní Moravě. *Obzor prehistorický* XIV: 365–366.
- KNOR A., 1957: Eneolitická a únětická výšinná osada ve Vraném na Slánsku (výzkum 1953–1956). *Referáty Liblice 1956*, část I: 51–58.
- KUDRNÁČ J., 1955: Lidské kostry v jámě na únětickém sídlišti v Klučově. *Arch. rozhledy* VII: 588–592, 608–610.
- KUNAWICZ-KOSIŃSKA E., 1981: Osada wczesnobrazowa w Nowej Cerekwi, woj. Opole. *Silesia Antiqua* XXIII: 47–78.
- LEDVINA L., 1911: *Vlastivěda moravská II (Kroměřížský okres)*. Brno.
- LIČKA M., 1971: Kostrový pohřeb v únětickém sídlištní jámě ze Mcel (okr. Nymburk). (Příspěvek k poznání pohřebního ritu ve starší době bronzové.) *Arch. rozhledy* XXIII: 669–679.
- LUDIKOVSKÝ K., 1960: Únětická obilní jáma s hromadným pohřbem v Prasklicích. *Přehled výzkumů* 1959: 41.
- LUDIKOVSKÝ K., 1963: Výzkum keltského pohřebiště v Blučíně (okr. Brno-venkov). *Přehled výzkumů* 1962: 44–45.
- MISZKIEWICZ B., 1975: Charakterystyka antropologiczna szkieletów kultury unietyckiej z Nowej Cerekwi, pow. Głubczyce, in: Sarnowska W.: *Kultura unietycka w Polsce*. Tom II. Wrocław—Warszawa—Kraków—Gdańsk: 144–151.
- NEUGEBAUER J. W., GATTRINGER A., 1976: Ein Gräberfeld der Böheimkirchner Gruppe der Věteřov-Kultur von Gemeinlebern, p. B. St. Pölten, NÖ. *Archaeologia Austriaca*, Beiheft 13: 433–461.
- NEUGEBAUER J. W., 1976: Weitere Gräber der Böheimkirchner Gruppe der Věteřov-Kultur aus der Nekropole F von Gemeinlebern, p. B. St. Pölten, NÖ. *Archaeologia Austriaca* 59/60, 87–97.
- NEUSTUPNÝ J., 1933: Únětické pohřby v nádobách. *Památky arch.* XXXIX: 14–20.
- NOVOTNÝ B., 1958: *Slovensko v mladšej dobe kamennej*. Bratislava.
- ONDRÁČEK J.: 1971: Únětická jáma s kostrou z Přibic (okr. Břeclav). *Přehled výzkumů* 1969: 10–12, tab. 6–8.
- ONDRÁČEK J., STUHLÍKOVÁ J., 1982: Věteřovské sídliště v Budkovicích. *Fontes Archaeol. Morav.* XVI, Brno.
- PALLIARDI J., 1895: *Predhistorická sídla na Znojmsku. Čas. Vlast. mus. spolku olomouc.* XII: 96–98, 125–135, tab. IX–XII.
- PERNÍČKA R. M., PODBORSKÝ V., 1959: Ein Kinderbegräbnis im Gefäß und ein Grab mit der Kitzener Schafthalsaxt des Typs von Věteřov aus der Bronzezeit in Olbramovice. *Sbor. prací fil. fak. Brněn. Univ.* E 4: 5–21.
- PITTIORI R., 1954: *Urgeschichte des österreichischen Raumes*. Wien.
- PLEINEROVÁ I., 1981: Zu einigen Sonderformen der Mehrbestattungen in der Lunjetitzer Kultur, Studien zur Bronzezeit. *Festschrift f. Wilhelm A. v. Brunn*, Mainz: 349–362, Taf. 15–17.
- PODBORSKÝ V., KOSTUŘÍK P., 1983: Terénní výzkum v Sutnách u Těšetic-Kyjovic v roce 1981 (okr. Znojmo). *Přehled výzkumů* 1981: 17–19, obr. 16, tab. 3–5.
- RAKOVSKÁ J., STUHLÍK S., 1980: Záchraný výzkum sídliště kultury s moravskou malovanou keramikou a věteřovského typu v Hodonicích (okr. Znojmo). *Přehled výzkumů* 1978: 12, obr. 4.
- RAKOVSKÁ J., STUHLÍK S., 1981: Pokračování záchraného výzkumu věteřovského sídliště v Hodonicích (okr. Znojmo). *Přehled výzkumů* 1979: 21–22, obr. 8–9.
- SPURNÝ V., 1954: Pohled do osídlení Hradiska u Kroměříže ve střední době bronzové. *Památky arch.* XLV: 357–382.
- SPURNÝ V., 1961: K rituálním poměrům ve střední době bronzové na Moravě. *Památky arch.* LII: 186–194.
- STAŇA Č., 1971: Věteřovská jáma s lidskou kostrou v Újezdě u Brna (okr. Brno-venkov). *Přehled výzkumů* 1969, 13.
- STAŇA Č., 1973: Hrob a jáma únětické kultury v Újezdě u Brna (okr. Brno-venkov). *Přehled výzkumů* 1972, 23–24.
- STLOUKAL M., 1963: Antropologický rozbor koster z Blučiny. *Přehled výzkumů* 1962, 45–48.
- STLOUKAL M., VYHNÁNEK L., 1975: Únětická kostra z Přibic (okr. Břeclav). *Přehled výzkumů* 1974: 19–20, tab. 9–10.
- STUHLÍK S., 1972: *Moravská únětická sídliště*. Unpublizovaná Dizertation, Universitát Brno.
- STUHLÍK S., 1975: Záchraný výzkum únětického sídliště ve Slapanicích (okr. Brno-venkov). *Přehled výzkumů* 1974: 18–19.
- STUHLÍKOVÁ J., STUHLÍK S., 1983: Záchraný výzkum ve Velkých Pavlovicích (okr. Břeclav). *Přehled výzkumů* 1981: 33–34, obr. 20–23.
- TIHELKA K., 1956: Neolitické jámy na Cezavách u Blučiny. *Časop. Morav. muzea* XLI: 45–52.
- TIHELKA K., 1960: Moravský věteřovský typ. *Památky arch.* LI: 27–129.
- TIHELKA K., 1962: Moravský věteřovský typ, II. část (materiál). *Študijné zvesti Archeol. ústavu SAV* 8, Nitra.
- TIHELKA K., 1963: Dětský pohřeb v nádobě na Cezavách u Blučiny. *Arch. rozhledy* XV: 6–9.
- TIHELKA K., HANK V., 1949: Sídliště únětické a středodunajské mohylové kultury v Brněčném Polích. *Časop. Morav. muzea* XXXIV: 138–163.
- TOČÍK A., 1964: Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom. *Archaeologica Slovaca Fontes* V, Bratislava.
- TOČÍK A., 1978–1981: Nitrianský Hrádok-Zámeček. Bronzezeitliche befestigte Ansiedlung der Mařarovce Kultur. *Mater. Archaeol. Slovaca* III, Nitra.

- TOČÍK A., 1979: Výčapy-Opatovce und weitere altbronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei. *Mater. Archaeol. Slovaca* I, Nitra.
- TOČÍK A., 1981: Malé Kosihy. Osada zo staršej doby bronzovej. *Mater. Archaeol. Slovaca* IV, Nitra.
- TRŇÁČKOVÁ Z., 1970: Věteřovské sídliště u Bystročic (okr. Olomouc). *Přehled výzkumů* 1968: 20–21.
- VLADÁR J., 1977: Zur Problematik der befestigten Siedlungen der ausgehenden älteren Bronzezeit in der Slowakei. *Marburger Studien zur Vor- u. Frühgeschichte*. Bd. I: 175–192, Taf. 9–16.
- WANKEL J., 1873: Eine Opferstätte bei Raigern in Mähren. *Mitteil. der Anthropol. Gesellsch. in Wien* III: 75–94, Taf. I–III.
- WENINGER J., 1954: Frühbronzezeitliche Skelette aus Schleinbach in Niederösterreich I. Eine seltsame Mehrbestattung aus Schleinbach. *Archaeologia Austriaca* 16: 1–27.

Dr. Jana Stuchlíková
Archeologický ústav ČSAV
sady Osvobození 19
662 03 Brno

Dr. Stanislav Stuchlík
Archeologický ústav ČSAV
sady Osvobození 19
662 03 Brno

Dr. Milan Stloukal
Národní muzeum
Václavské nám. 68
115 79 Praha